

100 Jahre Botschaft von Fatima

Josef Kreiml / Sigmund Bonk (Hg.)

100 Jahre Botschaft von Fatima

Mitverantwortung für das Heil der anderen

Mit einem Geleitwort von
Bischof Rudolf Voderholzer

Verlag Friedrich Pustet
Regensburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7917-2918-3

© 2017 by Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

Einband, Satz und Layout: Heike Jörss, Regensburg

Coverbild: Julia Wächter, Regensburg

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany 2017

Inhalt

Geleitwort von Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer	8
---	---

Vorwort der Herausgeber	10
-------------------------------	----

Einführung

JOSEF KREIML Zentrale Aspekte der Marienverehrung Das Apostolische Schreiben Papst Pauls VI. „Marialis cultus“ (1974)	14
---	----

I. Fatima – Theologie und Spiritualität

WOLFGANG VOGL Die Botschaft von Fatima Christliche Sühnespiritualität im Geiste Fatimas	22
---	----

ABT MAXIMILIAN HEIM Fatima und die Engelserscheinungen	40
---	----

SIGMUND BONK Transzendenzerfahrungen Einige Beispiele im Vergleich zu den Visionen von Fatima	45
---	----

MANFRED HAUKE Maria als „Gefährtin des Erlösers“ in der Botschaft von Fatima	55
---	----

ANTON ZIEGENAUS „Fatima hat sich selbst durchgesetzt, nicht wir haben es getan“	69
--	----

MICHAEL STICKELBROECK Die christliche Identität Europas Perspektiven der Botschaft von Fatima	77
---	----

ERZBISCHOF KARL BRAUN Mitverantwortung für das Heil des Nächsten und für die Rettung der Welt	88
--	----

EMMERAM H. RITTER Die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens	95
---	----

II. Päpste in Fatima

JOSEF KREIML Papst Pius XII. Ein großer Verehrer der Madonna von Fatima	102
--	-----

JOSEF KREIML Papst Johannes Paul II. und Fatima	106
--	-----

CHRISTIAN SCHULZ Papst Benedikt XVI. und die bleibende Bedeutung von Fatima	114
--	-----

JULIA WÄCHTER Die Pilgerfahrt von Papst Franziskus im Mai 2017 Fortführung einer 100-jährigen Verbindung der Päpste zu Fatima	121
---	-----

III. Fatima – Das Anliegen und seine Deutungen

MICHAEL STICKELBROECK Die Deutung des Fatima-Geheimnisses nach Joaquín María Alonso (1913–1981)	164
--	-----

JOSEF SPINDELBÖCK „Per Mariam ad Jesum!“ Die vollkommene Hingabe an Jesus Christus durch Maria nach dem hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort	174
--	-----

KARL JOSEF WALLNER Ganzhingabe und Kommunion Die Hauptanliegen von Fatima im Geist des hl. Ludwig Maria Grignion de Montfort	187
--	-----

BERTRAM STUBENRAUCH Mariologie bei Bischof Rudolf Graber	200
---	-----

IV. Fatima – Frömmigkeit und Glaube

SUSANNE BIBER Kunst und Vision Albert Figels Fatima-Bild von 1931	208
LUDWIG MÖDL Fatima im Reigen der christlichen Wallfahrtsorte	218
JULIA WÄCHTER Die Fatima-Wallfahrtstradition im Bistum Regensburg am Beispiel von Tirschenreuth und Haader	226
ADOLFINE TREIBER Das Regensburger Fatima-Triduum im Heiligen Jahr 1950	239
VEIT NEUMANN Unerhörte Botschaft, konventionelle Vermittlung Ludwig Fischers Lichtbildervorträge über Fatima im Spiegel von Zeitungsberichten Anfang der 1930er-Jahre	245
ERZBISCHOF KARL BRAUN Fatima – ein Weckruf zum Glauben	253

Zum Schluss

CARL PRÄMASSING Marienverehrung von A bis Z	258
Die Autorinnen und Autoren	273
Bildnachweis	275

Geleitwort

Dr. Rudolf Voderholzer
Bischof von Regensburg

Im Jahr 2017 darf die Kirche in Bayern zwei Marien-jubiläen begehen: 100 Jahre *Patrona Bavariae* und 100 Jahre Erscheinungen der Gottesmutter in Fatima. Unzählige Wallfahrtstraditionen im Bistum Regensburg sind mit diesen beiden Jubiläen eng verbunden. Ich freue mich deshalb sehr, dass das Institutum Marianum Ratisbonense unter der Leitung von Prof. Dr. Josef Kreiml und mit Unterstützung von Prof. Dr. Sigmund Bonk, dem Direktor des Akademischen Forums Albertus Magnus, welches die Arbeit der wissenschaftlichen Institute in diözesaner Trägerschaft koordiniert und unterstützt, zu beiden Ereignissen jeweils ein stattliches Buch herausgibt. Es ist ihnen wie schon im Sammelband zum 100-jährigen Jubiläum der *Patrona Bavariae* auch hier wieder gelungen, mit vielen Autorinnen und Autoren die verschiedenen Aspekte der Ereignisse, die sich seit 1917 in der kleinen portugiesischen Stadt Fatima zugetragen haben, zu beleuchten.

Die weltbewegende Bedeutung, die den Erscheinungen jener Frau, die „vom Himmel gekommen ist“, innewohnt, lässt sich für den heutigen Menschen auf den ersten Blick nicht leicht ermessen. Wir sind fixiert auf das Machen und Tun und schauen deshalb meist nur auf die wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen, z. B. bei einem Gipfeltreffen der führenden Industrienationen. Wir erwarten uns von dort, dass sich die Welt verändern wird, dass sich etwas zum Guten wenden wird, dass es einen Hoffnungsschimmer am Horizont der Nachrichten über Armut und

Terror geben wird. Dabei übersehen wir allzu schnell, dass nicht das Tun am Anfang des Guten steht, sondern die Gesinnung. „Denn wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.“ (Mt 12,34b) Deshalb muss das Gute in den Herzen der Entscheider und aller Menschen wachsen und reifen, damit es sich von dort auf ihre Gedanken und Taten auswirkt und in die Welt kommen kann.

Papst Benedikt XVI. wies im Jahr 2010 in Fatima darauf hin, dass die Gottesmutter die drei Seherkinder wie eine Lehrerin in die innerste Erkenntnis der dreifaltigen Liebe eingeführt und ihnen die Freude an Gott als dem schönsten Gut ihres Lebens gezeigt habe. „Durch diese gnadenvolle Erfahrung haben sie zur Liebe Gottes in Jesus gefunden, so dass Jacinta ausrufen konnte: ‚Es bereitet mir so große Freude, Jesus zu sagen, dass ich ihn liebe! Wenn ich es ihm mehrmals sage, dann habe ich den Eindruck, ich hätte ein Feuer in der Brust, das mich aber nicht verbrennt! Und Francisco sagte: ‚Am meisten hat es mir gefallen, unseren Herrn in jenem Licht zu sehen, das unsere Mutter uns ins Herz gelegt hat. Ich habe Gott so lieb! (*Memoorias da Irmã Lúcia [Erinnerungen von Schwester Lucia]*, I, 40 und 127).“ Diese wahrhaft tiefen und reinen Zeugnisse der Ankunft des Guten in den Herzen der Kinder machen uns bewusst, welche Kraft von diesem Ort seit 100 Jahren ausgeht. Wie vielen Menschen wurde seither wohl das Herz verwandelt und hell gemacht? Durch Umkehr, Gebet und Buße wächst seither die Schar derer, die in Fatima und

an den vielen Fatima-Heiligtümern weltweit ihr Herz für jenes Licht geöffnet haben, in dem der kleine Francisco den Herrn gesehen hat. Und diese Verwandlung der Herzen hat die Kraft, die Welt zu verändern, zum Guten. Der Hoffnungsschimmer, den wir in der Weite am Horizont sehnsüchtig erwarten, er muss in unseren eigenen Herzen aufstrahlen.

Am 31. Oktober 2017 jährt sich zum 500. Mal die Veröffentlichung von Martin Luthers 95 Thesen. Ich habe die Hoffnung, dass die Gottesmutter Maria uns auch den Weg zur Wiederherstellung der sichtbaren Einheit der Kirche zeigen kann. Auf wunderbare Weise führt sie die beiden Konfessionen im sogenannten Maria-Hilf-Bild zusammen. Es wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Lucas Cranach dem Älteren (1472–1553) gemalt. Er hat mit der Darstellung explizit die Vorstellungen Martin Luthers, dessen enger Vertrauter und Trauzeuge er war, umgesetzt und somit ein „evangelisches“ Marienbild geschaffen. Erstaunlicherweise hat dieses Bild erst einhundert Jahre später von Passau und Innsbruck her seine Wirkung entfaltet. Eine Welle der Marienfrömmigkeit in der katholischen Kirche, v. a. in Süddeutschland, Österreich und Südtirol, aber auch in Tschechien, Slowenien und Ungarn, wurde von ihm ausgelöst. Die Zeugnisse dieser „Frömmigkeitswelle“ sind in Form unzähliger Kopien des Maria-Hilf-Bildes in den Haushalten, an Häuserfassaden, in Kapellen und Wallfahrtskirchen zu sehen. Lucas Cranach d. Ä. setzte die Herzensbeziehung zwischen Mutter und Sohn ins Zentrum seines Bildes. In diese Herzensbeziehung nimmt uns Maria hinein, wenn wir uns im Gebet des Rosenkranzes von ihr an der Hand nehmen lassen.

So verbinden sich die beiden Marienjubiläen und das Reformationsgedenken miteinander und können, so Gott will, dazu beitragen, dass die Menschen sich in der Kirche als wahre Gemeinschaft und Einheit mit Christus verstehen.

Den Autorinnen und Autoren sage ich ein herzliches „Vergelt's Gott!“ für die Mühe, die sie sich bei der Erstellung ihrer Beiträge gemacht haben, ebenso den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlages Friedrich Pustet



und den Herausgebern. Ich wünsche den Leserinnen und Lesern dieses Jubiläumsbandes, dass sie auch bei der Lektüre der verschiedenen Aufsätze von einem Lichtstrahl der Schönheit der Gottesmutter und der Güte des dreifaltigen Gottes im Herzen getroffen werden.

Ave o clemens, Ave o pia

Salve Regina Rosarii Fatimae!

Ave o dulcis Virgo Maria.

(Marco Daniel Duarte, Refrain der offiziellen Hymne der Hundertjahrfeier in Fatima)

Regensburg, im Juli 2017

Bischof von Regensburg

Vorwort

Josef Kreiml / Sigmund Bonk

Wie sind Marienerscheinungen nach der Lehre der Kirche grundsätzlich ins Leben des Glaubens einzuordnen? Die Kirche unterscheidet zwischen der „öffentlichen Offenbarung“ und den „Privatoffenbarungen“. Zwischen beiden besteht ein wesentlicher Unterschied. Das Wort „öffentliche Offenbarung“ bezeichnet das der ganzen Menschheit zugedachte Offenbarungshandeln Gottes, das in der Heiligen Schrift seinen Niederschlag gefunden hat. „Offenbarung“ heißt es, weil Gott darin „sich selbst Schritt um Schritt den Menschen zu erkennen gegeben hat, bis zu dem Punkt hin, da er selbst Mensch wurde, um durch den menschengewordenen Sohn Jesus Christus die ganze Welt an sich zu ziehen und mit sich zu vereinigen“ (Joseph Kardinal Ratzinger, Kommentar zum Geheimnis von Fatima, in: Kongregation für die Glaubenslehre, Die Botschaft von Fatima, Bonn 2000, 33–44, hier 33). In Christus hat Gott „alles, nämlich sich selbst gesagt, und deswegen ist die Offenbarung mit der Gestaltwerdung des Christusgeheimnisses im Neuen Testament abgeschlossen“ (ebd., 34). Aber der Katechismus der Katholischen Kirche sagt auch klar: „Obwohl die Offenbarung abgeschlossen ist, ist ihr Inhalt nicht vollständig ausgeschöpft; es bleibt Sache des christlichen Glaubens, im Lauf der Jahrhunderte nach und nach ihre ganze Tragweite zu erfassen“ (Nr. 66). Es geht dabei also einerseits um die Bindung an das Einmalige und andererseits um den Fortschritt in dessen Verstehen.

Die Botschaft der Gottesmutter von Fatima an die Seherkinder ist als „Privatoffenbarung“ zu verstehen. Wiederum sagt der Katechismus der Katholischen Kirche: „Im Laufe der Jahrhunderte gab es sogenannte ‚Privatoffenbarungen‘, von denen einige durch die kirchliche Autorität anerkannt wurden. [...] Sie sind nicht dazu da, die endgültige Offenbarung Christi zu ‚vervollkommen‘ [...], sondern sollen helfen, in einem bestimmten Zeitalter tiefer aus ihr zu leben“ (Nr. 67). Der Maßstab für die Wahrheit und den Wert einer Privatoffenbarung ist also – so Kardinal Ratzinger – „ihre Hinordnung auf Christus selbst“ (ebd., 36).

Der Kirche ist zu allen Zeiten das Charisma des Prophetischen gegeben (vgl. 1 Thess 5,19–21). Prophetie im Sinne der Bibel bedeutet „Deutung von Gottes Willen für die Gegenwart, die auch den rechten Weg in die Zukunft zeigt“ (Kardinal Ratzinger, 37). Der Prophet macht Gottes Willen als Anspruch und Wegweisung für die Gegenwart deutlich. Das prophetische Wort ist Ermahnung oder auch Tröstung oder beides zugleich. In den von der Kirche anerkannten Privatoffenbarungen – also auch in Fatima – geht es darum, „uns die Zeichen der Zeit verstehen zu helfen und auf sie die richtige Antwort im Glauben zu finden“ (ebd.).

Die christologische Mitte der Fatima-Botschaft zeigt sich in der Einladung zur täglichen Betrachtung des Lebens Jesu mit den Augen Marias und zum Gebet für das Heil der Menschen. Nach dem Wort des Apostels Pau-

lus sind alle Christen zu „Mitarbeitern Gottes“ (1 Kor 3,9) berufen. Das Wort der Gottesmutter an die Kinder von Fatima beginnt mit der Frage: „Wollt ihr euch Gott schenken?“ Aus der Hingabe an Gott erwächst auch die Kraft für die Hingabe an andere Menschen. In der Geschichte der Marienverehrung nimmt Fatima – so Leo Scheffczyk, der spätere Kardinal, in einer Predigt 1994 – „eine besondere Stellung“ (Mitwirken am Heil der anderen, in: 50 Jahre Institutum Marianum Regensburg e. V., Regensburg 2016, 81) ein. Die Botschaft von Fatima beleuchtet und bestärkt einen Wesenszug des Glaubens: die Mitverantwortung für das Heil der anderen und der ganzen Welt – im Licht der Erlösungstat Christi am Kreuz. Er hat die Sünden aller auf sich genommen und das Heil für alle erworben. Maria ist als Erste in die Nachfolge Christi eingetreten. In der Kraft ihres Jawortes hat sie der Menschheit das Heil in Person geschenkt. Als Mutter der Kirche eröffnet sie die Gnade des Heils allen, die zu Christus gehören. Diese Dynamik der Gnade darf nicht zum Stillstand kommen. So konnte Papst Pius XII. einmal sagen: „Es ist ein wahrhaft erregendes Geheimnis, das man niemals genug betrachten kann: dass nämlich das Heil vieler abhängig ist von den Gebeten und freiwilligen Bußübungen der Glieder des geheimnisvollen Leibes“ Christi, der Kirche (zit. nach: L. Scheffczyk, ebd., 83). Darin ist die Berufung der Christen zur Mitarbeit an der Erlösung ausgesprochen. „Wir sollten uns deshalb vor der Berufung, dem Heil der anderen zu dienen und stellvertretend für sie einzustehen, nicht fürchten“ (L. Scheffczyk, ebd.).

Der vorliegende Band wird im Auftrag des *Institutum Marianum Regensburg e. V.* herausgegeben. Unter den Autorinnen und Autoren befinden sich bestens ausgewiesene Mariologen. Sie entfalten die verschiedenen Perspektiven der Botschaft von Fatima in Theologie und Pastoral und unterstreichen ihre besondere Bedeutung für das Glaubensleben der Zukunft. Im einleitenden Kapitel werden – ausgehend von der Dogmatischen Konstitution *Lumen gentium* des Zweiten Vatikanischen Konzils und dem Apostolischen Schreiben *Marialis cultus* (1974) Papst Pauls VI. – grundlegende Aspekte der Marienverehrung benannt.

Im ersten Kapitel („Fatima – Theologie und Spiritualität“) entfalten acht Autoren die zentralen theologischen Inhalte der Botschaft von Fatima: Was bedeutet christliche Sühnespiritualität im Geiste Fatimas? Welche Rolle spielen die Engelserscheinungen? Sind die Visionen der Seherkinder in religionspsychologischer Hinsicht mit „Transzendenzerfahrungen“ anderer Menschen vergleichbar? Was bedeutet es theologisch, wenn die Gottesmutter als „Gefährtin des Erlösers“ bezeichnet wird? Wer hat eigentlich entscheidend dazu beigetragen, dass sich „Fatima“ durchsetzen konnte? Darüber hinaus geht es in diesem Kapitel um Fatima und die christliche Identität Europas, um die Art der Mitverantwortung für das Heil anderer Menschen und um die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens.

Das zweite Kapitel fragt nach dem Thema „Päpste in Fatima“ (vier Beiträge): Papst Pius XII., der am 13. Mai 1917 zum Bischof geweiht wurde, war ein großer Verehrer der Madonna von Fatima. Er gilt in besonderer Weise als marianischer Papst. Johannes Paul II. reiste – ein Jahr nach dem Attentat auf ihn – im Mai 1982 nach Fatima, um der Madonna für seine Rettung zu danken. Papst Benedikt XVI. pilgerte 2010 an den portugiesischen Wallfahrtsort. Und Papst Franziskus reiste im Mai 2017 nach Fatima, um die früh verstorbenen Seherkinder Francisco und Jacinta heiligzusprechen.

Im dritten Kapitel („Fatima – Das Anliegen und seine Deutungen“) befassen sich vier Autoren mit weiteren wichtigen Themen: Zunächst wird die Interpretation des Fatima-Geheimnisses durch den Theologen Joaquín María Alonso (1913–1981) entfaltet. Außerdem wird die vollkommene Hingabe an Jesus Christus durch die Gottesmutter nach dem hl. Ludwig Maria Grignion de Montfort untersucht; auch „Ganzhingabe und Kommunion“ – die Hauptanliegen von Fatima im Geiste des hl. Ludwig Maria – werden thematisiert. Eine weitere Abhandlung beleuchtet die Mariologie des Regensburger Bischofs Dr. Rudolf Graber (1903–1992), des Gründers des *Institutum Marianum Ratisbonense*.

Das vierte Kapitel („Fatima – Frömmigkeit und Glaube“) enthält sechs Texte: Zunächst analysiert eine Kunsthistorikerin Albert Figels Fatima-Bild von 1931. Dann wird Fatima aus pastoraltheologischer Sicht in den Reigen christlicher Wallfahrtsorte gestellt. Darüber hinaus erläutert eine Theologin – am Beispiel von Tirschenreuth und Haader – die Fatima-Wallfahrtstradition im Bistum Regensburg. Eine weitere Autorin berichtet ausführlich über das Regensburger Fatima-Triduum im Heiligen Jahr 1950. Anhand von Zeitungsberichten Anfang der 1930er-Jahre werden die Reisen und Lichtbildervorträge von Prof. Ludwig Fischer, der wesentlich zur Verbreitung der Botschaft von Fatima in Deutschland beigetragen hat, unter die Lupe genommen. In einer Predigt werden die Ereignisse in Fatima als „Weckruf zum Glauben“ interpretiert. – Das abschließende Kapitel gibt anhand wichtiger Stichworte („Marienverehrung von A bis Z“) einen Überblick über entscheidende Stationen der Marienverehrung in Geschichte und Gegenwart.

Die Leserinnen und Leser dieses Buches wird wohl auch die Frage bewegen, vor welchen Herausforderungen Christen auf ihren Glaubensweg, zu dem wesentlich die Verehrung der Gottesmutter gehört, heute stehen. Diesbezüglich hat Bischof Dr. Rudolf Voderholzer in einer Predigt in Fatima am 14. Juni 2016 (in: 50 Jahre Institutum Marianum Regensburg e. V., Regensburg 2016, 93–95) einen wichtigen Hinweis gegeben. „Vor hundert Jahren stellten der Erste Weltkrieg und der Kommunismus die Menschheit vor große Probleme und Fragen. Was sind die Herausforderungen unserer Tage? Mir kommt die Säkularisierung in den Sinn, ein Glaubensschwund in Mitteleuropa. [...] Wenn wir hier beisammen sind, sehen wir, dass weltpolitisch gesehen vielleicht die größte Herausforderung gegenwärtig ein radikalierter und fanatisierter Islam ist. [...] mir scheint, Fatima habe auch in dieser Richtung vielleicht eine unglaubliche prophetische Dimension. Vielleicht geht die Vorsehung noch viel weiter als wir ahnen! Denn der Name Fatima, der Name dieses Ortes, spielt auch

im Islam eine große Rolle, denn ‚Fatima‘ hieß die jüngste, die Lieblingstochter des Propheten Mohammed. [...] Der Name Fatima hat für gläubige Muslime einen guten, vertrauenserweckenden Klang. [...] wir können [...] nur hoffen und beten, dass dieser extreme Islam wieder zurückgenommen wird, dass der Terrorismus ein Ende hat. [...] das Wort von Peter Scholl-Latour stimmt, der Westen muss [...] Angst haben [...] vor seiner eigenen Glaubensschwäche. [...] Aber bitten wir die Gottesmutter auch, dass sie in dieser weltgeschichtlich außerordentlich angespannten und bedrohlichen Situation das Ihre dazutue, dass sich alle Herzen dem wahren Gott in Jesus Christus zuwenden als der Quelle des wahren Friedens“ (ebd., 94 f).

Von Fatima aus ist – so Joseph Kardinal Ratzinger – „ein ernstes gegen die vorherrschende Leichtfertigkeit gerichtetes Signal ergangen, eine Mahnung in bezug auf den Ernst des Lebens, der Geschichte und in bezug auf die Gefahren, die die Menschheit bedrohen“ (Zur Lage des Glaubens. Ein Gespräch mit Vittorio Messori, München Neuausgabe 2006, 111). Die Bekehrung – und Fatima ruft es voll in Erinnerung – ist eine beständige Forderung an das christliche Leben. Der Kern dieser Botschaft ist tief im Glauben verankert. „Der Weckruf von Fatima ist inhaltlich im Evangelium und in der ganzen Tradition so tief verwurzelt, dass sich die Kirche dieser Botschaft verpflichtet fühlt“ (Papst Johannes Paul II. 1982 in Fatima).

Die beiden Herausgeber danken Herrn Dr. Rudolf Zwank, dem Lektor des Verlages Friedrich Pustet, sehr herzlich für die angenehme Zusammenarbeit und die hervorragende Betreuung des vorliegenden Bandes. Besonderer Dank sei auch der Grafikerin des Verlages, Frau Heike Jörres, gesagt, die diese Publikation sehr ansprechend gestaltet hat. Wir danken auch herzlich Frau Julia Wächter, die den größten Teil des Bildmaterials für dieses Buch zur Verfügung gestellt hat.

Regensburg, 13. Juli 2017
Josef Kreiml / Sigmund Bonk

Die Autorinnen und Autoren

DR. PHIL. SUSANNE BIBER M. A.

Studium der Kunstgeschichte und der Philosophie an der Universität Regensburg; Dissertation über René Magritte; Autorin für die Ausstellungen zeitgenössischer Kunst beim 99. Deutschen Katholikentag 2014 in Regensburg; Kuratorin für die Ausstellung „Mehr als Schwarz & Weiß. 800 Jahre Dominikanerorden“ 2016 in Regensburg.

PROF. DR. PHIL. HABIL. SIGMUND BONK

außerplanmäßiger Professor für Philosophie an der Universität Regensburg; Direktor des „Akademischen Forums Albertus Magnus im Bistum Regensburg“; Dozent für Philosophiegeschichte am Bischöflichen Studium Rudolphinum Regensburg; Schriftleiter des „Bote von Fatima“.

ERZBISCHOF DR. IUR. CAN. KARL BRAUN

Studien der Philosophie und der Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom; 1966 Promotion im Fach Kirchenrecht; ab 1972 Domkapitular im Bistum Augsburg; 1984–1995 Bischof von Eichstätt; in diesen Jahren auch Magnus Cancellarius der Katholischen Universität Eichstätt; 1995–2001 Erzbischof von Bamberg; lebt seit seiner Emeritierung als Erzbischof in Bamberg-Wildensorg; intensive Predigt- und Vortragstätigkeit.

PROF. DR. THEOL. HABIL. MANFRED HAUKE

Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät Lugano seit 1993; seit 1992 Mitglied der „Pontificia Academia Mariana Internationalis“ (PAMI); seit 2005 Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mariologie; Herausgeber der Reihe „Mariologische Studien“.

ABT DR. THEOL. MAXIMILIAN HEIM OCIST

Studium der Katholischen Theologie in Augsburg und Heiligenkreuz im Wienerwald; Promotion an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz; seit 2007 Professor für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz; seit 2011 Abt des Stiftes Heiligenkreuz; seit 2016 Prior der österreichischen Zisterzienserkongregation.

PROF. DR. THEOL. HABIL. JOSEF KREIML M. A.

Professor für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten; Rektor der Hochschule (2005–2013; wieder ab 2017); Vorsitzender des Institutum Marianum Regensburg e. V.

PROF. DR. THEOL. LUDWIG MÖDL

Regens des Eichstätter Priesterseminars bis 1987; Professor in Luzern (1988–1992) und Eichstätt (1992–1996); Professor für Pastoraltheologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (1996–2003); nach seiner Emeritierung Spiritual am Herzoglichen Georgianum München und Universitätsprediger an der Ludwigskirche München.

PROF. DR. THEOL., DIPL.-JOURN., DIPL.-PÄD.

VEIT NEUMANN

Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten; Dozent für Pastoraltheologie am Bischöflichen Studium Rudolphinum Regensburg; Chefredakteur der „Academia“, der Zeitschrift des deutschen Cartellverbands (CV); Redakteur der Presse- und Medienabteilung des Bistums Regensburg.

CARL BORROMÄUS PRÄMASSING

Studium der Katholischen Theologie und der Sprecherziehung in Bonn und Regensburg; seit über 20 Jahren Hörfunk- und Printjournalist; seit 2008 auch in der Erwachsenenbildung tätig.

EMMERAM H. RITTER

Prälat; Bischöflicher Officialatsrat i. R.; 1973–1988 Schriftleiter des „Bote von Fatima“; Vorstandsmitglied des Institutum Marianum Regensburg e. V. (ab 2006 Ehrenmitglied); Aufbau (ab 1973) und Leitung (1978–1998) der Abteilung für Selig- und Heiligsprechungen im Bistum Regensburg.

DR. THEOL. CHRISTIAN SCHULZ

Studium der Katholischen Theologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und an der Universität Salzburg; 2008 Promotion an der Universität Augsburg im Fach Moralthologie; Habilitationsprojekt an der Theologischen Fakultät Lugano; seit 2013 Pfarrer in Hahnbach (Oberpfalz, Bistum Regensburg).

PROF. DR. THEOL. HABIL. JOSEF SPINDELBOCK

Professor für Moralthologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten; Gastprofessor am Internationalen Theologischen Institut (ITI)/Hochschule für Katholische Theologie in Trumau (bei Wien); Mitglied der Niederösterreichischen Ethikkommission.

PROF. DR. THEOL. HABIL. MICHAEL STICKELBROECK

Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten; Gastprofessor an der Facultad de Teología Pontificia y Civil in Lima.

PROF. DR. THEOL. HABIL. BERTRAM STUBENRAUCH

Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Theologischen Fakultät Trier (1996–2000); Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien (2000–2006); seit 2006 Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie und Direktor des Ökumenischen Forschungsinstituts an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München; seit 2011 Theologischer Berater der Ökumene-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz.

DR. ADOLFINE TREIBER

Studium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien; Promotion 1971; 1973–1999 Mitarbeit am Institutum Marianum Regensburg e. V. und bei der Schriftleitung des „Bote von Fatima“; seit 1999 weiterhin publizistisch tätig; seit 1994 Mitglied der Dominikanischen Laiengemeinschaft in der Provinz des hl. Albertus Magnus.

PROF. DR. THEOL. HABIL. WOLFGANG VOGL

Inhaber der Stiftungs juniorprofessur für Theologie des geistlichen Lebens an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg (seit 2011); Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Theologie der Spiritualität“ (AGTS); Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Pförring-Oberdolling-Lobsing (Bistum Regensburg).

JULIA WÄCHTER BA

Studium der Katholischen Theologie und der Germanistik an der Universität Regensburg; Bachelor of Arts; Staatsexamen für Gymnasium; seit 2013 Mitarbeit in der Presse- und Medienabteilung des Bistums Regensburg; Redaktionsmitglied des „Bote von Fatima“.

PROF. P. DR. THEOL. KARL JOSEF WALLNER OCIST

Professor für Dogmatik und Sakramententheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz im Wienerwald; seit 1999 Rektor der Hochschule; seit 2016 auch Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Österreich.

PROF. DR. THEOL. HABIL., DR. PHIL. ANTON ZIEGENAUS

Professor für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg (1977 bis zu seiner Emeritierung 2004); Gastprofessuren an der Universidad de Navarra in Pamplona und an der Päpstlichen Universität Santa Croce in Rom; seit 1991 Mitherausgeber der Zeitschrift „Forum Katholische Theologie“; bis 2005 Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mariologie; Krankenhausseelsorger in Bobingen.